Abschlussbericht Evaluationseinsatz

Plastisch rekonstruktive Chirurgie, Herona Hospital Uganda

Land	Uganda
Mission	Nr. 26
Spital	Herona Hospital, Kisoga,
Fachgebiet	Plastisch/rekonstruktive Chirurgie
Zeitraum	09. 03.-19. 03.2023

INHALTSVERZEICHNIS

FAZIT 3
MEDIZINISCHE UND PFLEGERISCHE LEITUNG 4
STATEGISCHE PLANUNG 4
PARTNERORGANISATION 4
INFORMATIONEN ZUM EINSATZORT 4
TEAMZUSAMMENSETZUNG 4
ERBRACHTE LEISTUNGEN 5
«DIE REISE» BERICHT DR. MED CHRISTIAN NIEHUS 5
AUFBRUCH INS UNBEKANNTE 5
DAS ABENTEUER KANN BEGINNEN 5
MIT HERZ UND GESCHICK AM LAUFBAND- CHIRURGISCHER ALLTAG DER ETWAS ANDEREN ART 8
UND STÄNDIG KOMMT NOCH EINER DAZU 9
EIN BISSCHEN SPASS MUSS SEIN 10
KÖNIGLICHER ABSCHLUSS 10
ZUM SCHLUSS 11
BERICHT SERAINA WIGGER 12
BERICHT VOM OPERATIONSTEAM CORINA SCHNEEBELI UND CLEO HEUSS 14

FAZIT

Dies war nach langer Vorlaufzeit und vielen Anschaffungen der erste Einsatz mit der Möglichkeit, Vollnarkosen durchzuführen und damit endlich auch Kinder behandeln zu können.

Das Team, Praxis am Zeltweg, fand sich durch Teamgeist und durch die seit langer, gut funktionierender Zusammenarbeit sehr schnell in Uganda zurecht.

Nach einer komplikationslosen Anreise machte uns nur der Zoll aufgrund der eingeführten Medikamente Probleme. Nach einer Stunde Verhandlungen mit dem Einschalten des Bekannten von Henrygarvin bei der Zollbehörde konnten wir die Koffer mitnehmen und den Einsatz pünktlich beginnen.

Trotz der Vorwarnungen, dass wir den vielen Keloid Patienten kaum Hilfe bringen könnten, waren unter den 70 wartenden Kandidaten viele Keloid Patienten. Und wenn man die Ausmasse dieser Plage der hypertrophen Narben dann in echt sieht, versteht man, dass sie ein Nein nicht akzeptieren können.

Es ist für alle sehr schwierig, hilflos diese Riesengeschwulste zu sehen und zu wissen, dass wahrscheinlich eine Operation langfristig die Situation eher verschlimmern wird.

Wie immer bei plastisch/rekonstruktiven Missionen gab es viele Verbrennungsopfer und Tumore.

Mit Operationen konnten vielen geholfen werden und die Freude der Patienten und Angehörige war spürbar. Leider gab es neben der traurigen Keloid Situation auch Kinder, bei denen der Tumor sich als bösartig darstellte. Die fürchterlichen Entstellungen und Kontrakturbehinderungen einer Verbrennungspatientin führten im Team zu zahlreichen Diskussionen. Limitierende Möglichkeiten sind wir uns kaum mehr gewohnt und forderten uns alle.

Cheira dankt dem Team Praxis am Zeltweg für diesen grossartigen Einsatz, das tolle Engagement und die herzliche Zuwendung, die es den Menschen hier gegenüber erbracht hat.

MEDIZINISCHE UND PFLEGERISCHE LEITUNG

Anästhesie	Dr. med. Jürgen Rauh
Chirurgie	Dr. med. C. Niehus

STATEGISCHE PLANUNG

Einsatzort:	Herona Hospital, Kisoga, Mukono Disrict, Uganda
Fachgebiet:	Plastisch/rekonstruktive Chirurgie
Einsatzzeitpunkt:	09.03.-19.3. 2023
Ziel:	30-40 Operationen
Anzahl TN CHEIRA:	10 Personen

PARTNERORGANISATION

Herona Hospital

IMET 2000

Mobile Anästhesie System	Anästhesie Team
Praxis am Zeltweg	Chirurgen, Administration und OP-Team

INFORMATIONEN ZUM EINSATZORT

Wir sind seit 2019 mit dem Direktor und Gründer des Herona Hospital, Henrygarvin Mukalazi, in Kontakt. Im Mai 2021 konnten wir nach der Corona Pause unseren ersten Einsatz in diesem Spital durchführen. Der Bedarf an medizinischer und chirurgischer Versorgung ist in dieser armen Region enorm. Seit dem ersten Besuch engagiert sich Cheira mit dem englischen Sponsor des Spitals, IMET 2000 (About Us: imet2000.org), um die Infrastrukturen zu verbessern. So konnten in der Zwischenzeit die Wasserversorgung, dank Aqua Pura, und die Stromversorgung verbessert werden. Zudem organisierte IMET 2000, dass ein Sauerstoffkonzentrator installiert wurde. Seit Mai ist ein neues Narkosegerät nach Uganda unterwegs und in Luzern wartet ein OP-Tisch auf den Transport. Die Menschen der Region sind sehr dankbar und die Zusammenarbeit mit den lokalen Gesundheitsfachleuten ist eine Freude. Sie sind interessiert und hochmotiviert. Cheira wird nach Möglichkeit auch in die Ausbildung motivierter, junger Fachleute investieren. Auch bei diesem Einsatz waren unter anderem das Teaching und die konstruktive Wissensvermittlung Ziele der Mission.

TEAMZUSAMMENSETZUNG

TEILNEHMENDE	FUNKTION
DR. CHRISTIAN NIEHUS	Medizinische Leitung, plastisch/rekonstruktiver Chirurg
DR. FREDERICO MAYO	Plastisch/rekonstruktiver Chirurg
DR. OMAR HAROON	Plastisch/rekonstruktiver Chirurg
DR. JÜRGEN RAUH	Anästhesist
IRMA BARMETTLER	Expertin Anästhesiepflege
CLEO HEUSS	Fachfrau für OP-Technik
CORINNE SCHNEEBELI	Fachfrau für OP-Technik

GÖKCIN KOCH	Administrative Leitung, Springer
SERAINA WIGGER	Administrative Leitung, Springer, Dipl. Pflegefachfrau
ASTRID BERGUNDTHAL	Einführung Vorgehen Cheira, Abklärungen Herona Hospital Projekte und Zukunft

ERBRACHTE LEISTUNGEN

Patienten	
Operationen in Narkose	29
Davon Nachoperationen/Notfälle	2
Operationen in Lokalanästhesie	22
Geplante Patienten für OP, Patienten nicht erschienen	6
Davon Kinder/Jugendliche (14M – 16J)	19
Behandelte Keloide mit Kenacort	4
Total untersuchte	**90**
Operationen Total	51

«DIE REISE» BERICHT DR. MED CHRISTIAN NIEHUS

AUFBRUCH INS UNBEKANNTE

Nachdem der erste und etwas unterschätzte Teil mit dem Zusammenstellen ein Handgepäck konformen Reisebekleidung, bei der natürlich auch der nötige Hauch Safarilook nicht fehlen darf, erfolgreich absolviert ist, findet sich das gesamte Team am Flughafen ein.

DAS ABENTEUER KANN BEGINNEN

Das Einchecken der bis obenhin mit Material vollbepackten Koffer geht zu unserem Erstaunen problemlos über die Bühne.

Abbildung 1 von rechts Christian Niehus, Seraina Wigger, Corinne Schneebeli, Irma Barmettler, Cleo Heuss, Federico Mayo, Jürgen Rauh, Gökcin Koch, vor dem Abflug Zürich Flughafen 9.März 2023

Nach kurzem Aufenthalt im Duty-free und dem damit verbundenen Einkauf von Gin, welcher auf dem Hintergedanken gründet, dass er im Kampf gegen Moskitos helfen könnte, wird geboardet.

Grosser Vorteil bei dem ganzen Prozedere ist nicht zuletzt die Tatsache, dass sich das ganze Team «Praxis am Zeltweg» seit Jahren kennt wie auch schätzt und dementsprechend gut funktioniert.

AFRIKANISCHER BODEN UNTER DEN FÜSSEN

Abbildung 2

Nach problemloser Ankunft in Entebbe, werden aufgrund der spürbaren Hitze von allen die ersten Hüllen fallen gelassen. Einzig Dr. Mayo macht nach wie vor den Anschein, als sei er zu einer Mondmission einberufen worden. Als Grund dafür stellt sich heraus, dass selbst die enormen Temperaturen seine Angst vor Moskitos nicht zu überschatten vermögen.

Obschon es fast alle Koffer zum Reiseziel geschafft haben, kostet es uns zwei Stunden, um den Zoll erfolgreich zu passieren.

Abbildung 3 Christian Niehus, Jürgen Rauch und Federico Mayo Flughafen Uganda

Im Anschluss daran geht es mit dem Bus direkt weiter in das Guest-House, in welchem wir die erste Nacht verbringen. Trotz mehrfacher Warnung vor dem Trinken von afrikanischem Wasser kommt mir in der Nacht nichts Besseres in den Sinn, als meinen Durst mit eben diesem Wasser zu löschen, was mir erst am Morgen danach bewusst wird und glücklicherweise keine physischen Konsequenzen nach sich zieht.

Abbildung 4 Wartebereich für Triage

Nach einer 2-stündigen Fahrt nach Kisoga erreichen wir unsere Unterkunft und dislozieren von da direkt ins Herona Hospital. Henrygarvin, Inhaber und Leiter des gennannte Krankenhauses, zeigt uns bei einem kurzen Rundgang durch das Krankenhaus die Räumlichkeiten, in welchen wir in den kommenden Tagen arbeiten werden. Nach einer kurzen Begrüssung der im Garten versammelten Patienten geht es direkt los.

MIT HERZ UND GESCHICK AM LAUFBAND- CHIRURGISCHER ALLTAG DER ETWAS ANDEREN ART

Im Zehn-Minuten-Takt werden die Patienten individuell untersucht. Dabei wird der Schweregrad der Erkrankung eruiert und im Anschluss die entsprechende Zuweisung/Einteilung vorgenommen. Da jeder sich seiner Aufgabe bewusst ist und selbstständig arbeitet, kann dies erfreulich effizient bewerkstelligt werden. Parallel dazu wird das benötigte Material verstaut und der Operationssaal für den nächsten Tag vorbereitet.

Abbildung 5 Herona Hospital

Das vielseitige Spektrum an Patienten reicht vom 14-monatigen Kleinkind bis hin zum 70-jährigen Erwachsenen.

Abbildung 6 von rechts Gökcin Koch, Federico Mayo, Christian Niehus, Corinne Schneebeli, Cleo Heuss und Seraina Wigger

Beinahe unwirklich scheinen die Bilder von Tumoren in Gesicht und an Torsen wie auch von massiven Verbrennungen und Verletzungen, mit welchen wir im Zuge dieses Einsatzes konfrontiert werden.

Am Abend vor dem ersten Operationstag werden die Eingriffe zusammen mit der Anästhesie sorgfältig geplant und vorbereitet. Dies geschieht wie auch in Zürich unter der Leitung der anfänglich genannten Pflegefachfrauen Seraina und Gökcin.

Der erste Operationstag stellt sich als sehr intensiv und teilweise herzzerreissend heraus. Tumore in diesem Ausmass werden bei uns nicht gesehen, da wir über eine sehr gute Früherkennung sowie über ein funktionierendes Gesundheitswesen verfügen.

Die Eingriffe und die dafür benötigten Narkosen verlaufen komplikationslos. Einzig bei der glutealen Rekonstruktion eines Vd.a. Liposarkoms (Entfernung und Rekonstruktion mit Verdacht eines bösartigen Gesässmuskeltumors; Definition für Otto Normalverbraucher) musste ein Hämatom ausgeräumt werden.

Die Tage sind sehr intensiv. Es gelingt uns dabei jedoch überraschend gut, einen engeren Kontakt zu den Patienten aufzubauen. Corinne und Cleo kaufen Spielsachen für die kleinsten und Malstifte für die mittelgrossen Patienten, welche uns im Rahmen der obligaten Visite täglich mehr ans Herz wachsen. Die Situation mit den teils doch noch sehr kleinen und nichtsdestotrotz überaus dankbaren Patienten ist teilweise sehr schwierig, da wir keine histologischen Befunde vorliegen haben. Einige von ihnen müssen nahezu eine Woche im Spital Herona bleiben, da wir aufgrund der Tatsache, dass es sich bei ihnen um eine sekundäre Wundheilung handelt, einen Verbandwechsel in Sedation durchführen müssen.

Zur Unterstützung trifft am dritten Tag zusätzlich noch Dr. Haroon vor Ort ein.

Abbildung 8 Vd.a. Liposarkom

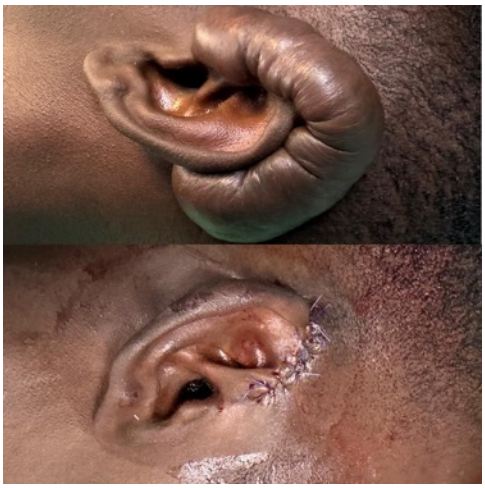

Abbildung 7 Keloid

Abbildung 9 Vd. a Tumor

Abbildung 10

UND STÄNDIG KOMMT NOCH EINER DAZU

Tag für Tag werden wir von weiteren, unangemeldeten Patienten zur Konsultation aufgesucht. Tumore an den Augen, Motorradunfälle, massiv einschränkende Keloide nach Verbrennungen sind nur einige der Gegebenheiten, welche uns dabei begegnen.

Mit all den täglichen Erlebnissen und Eindrücken vergeht auch die Zeit entsprechend schnell und der letzte Operationstag steht an. Dabei operieren wir nur noch in lokal-Anästhesie. Insgesamt dürfen wir uns über vielzählige, gute Resultate ohne Infektionen freuen. Wir haben über 90 Patienten untersucht und konnten davon 51 erfolgreich operieren.

EIN BISSCHEN SPASS MUSS SEIN

Natürlich haben wir bei unserem Aufenthalt in der Zeit ausserhalb des Krankenhauses und der Arbeit auch die eine oder andere Möglichkeit, ein paar Einblicke in den lokalen Alltag zu gewinnen. Dies geschieht meist an einem der Abende, an denen wir zu Fuss in unser hiesiges Zuhause gehen.

Abbildung 11 Fussballspiel

Dabei entdecken wir zum Beispiel ein Fussballspiel, welches sich betreffend Professionalität unmerklich von einem Spiel in unseren Breitengraden unterscheidet. Nebst den «coolen Teams» sind ebenfalls Schiedsrichter wie auch ein Linienrichter vor Ort. Einzig der Ball ähnelt in Beschaffenheit und Klang eher einer Kokosnuss.

Abbildung 12 Bushbaby Lodge

Die Team-Highlights der Woche sind die von Corinne gekochten Spaghetti, welche eine mehr als erfreuliche Abwechslung zu den täglichen Kochbananen darstellen, und der mit einem Nachtessen und einem von der Gin Wirkung etwas beeinflussten Pferdereiten (Astrid und Irma) verbundenen Ausflug in die Bushbaby Lodge. An dieser Stelle nochmals ein Danke an Astrid für die Organisation.

Abbildung 13 Spaghetti made by Corinne mit Unterstützung von unserem Koch Harry

KÖNIGLICHER ABSCHLUSS

Etwas erschöpft, aber unglaublich erfüllt treten wir den letzten Teil unseres Abenteuers an.

Als Belohnung und Dank an mein Team habe ich einen kleinen Flieger gechartert, der uns zu einer Safari zu den Silberrückengorillas ins Uganda-Ruanda-Kongo Delta fliegt.

Nach einer Nacht in Bwindi begeben wir uns frühmorgens auf die Suche nach den Königen des Jungles. Wider Erwarten kommen wir bereits noch 45 Minuten Fussmarsch in den Genuss, diese atemberaubenden Tiere in Natura und aus nächster Nähe bestaunen zu können.

Dies ist ein mehr als krönender Abschluss für eine ungewöhnliche, zeitweise anstrengende und emotional aufreibende, jedoch allemal lohnende und bereichernde Reise.

Wieder zurück in Entebbe geniessen wir eine letzte Mahlzeit in Uganda, bevor wir den Flug nach Brüssel antreten.

Von da aus direkt weiter nach Zürich und direkt im Anschluss glücklich und erschöpft wieder in die Arme unserer Liebsten.

Abbildung 14 Bwindi Nationalpark

ZUM SCHLUSS

Krank, gestochen oder gebissen wurde niemand. Nicht mal unser Astronaut Dr. Mayo.

Einzig der Crushed-ice Smoothie am letzten Tag sollte einigen von uns noch in Erinnerung bleiben.

Insgesamt war die ganze Mission sowohl aus chirurgischer wie auch aus menschlicher Sicht ein voller Erfolg.

Ich habe einen WhatsApp Chat mit Uganda eingerichtet, sodass wir jederzeit und fortlaufend über das Wohlbefinden unserer gemeinsamen Patienten informiert bleiben.

Abbildung 15 von rechts Christian Niehus, Astrid Bergundthal, Cleo Heuss, Corinne Schneebeli, Seraina Wigger, Jürgen Rauh, Federico Mayo, Irma Barmettler

Danke an alle die mich auf dieser Mission begleitet und unterstützt haben.

Abbildung 16 Abschiedsabend hinten von rechts: Jürgen Rauh, Cleo Heuss, Corinne Schneebeli, Seraina Wigger, Irma Barmettler, von vorne rechts: Federico Mayo, Omar Haroon, Christian Niehus, Gökcin Koch, Astrid Bergunthal

BERICHT SERAINA WIGGER

Ich habe Ende Sommer 2022 von Christian gehört, dass es jetzt so weit ist, die Planung im vollen Gange ist und die Daten bald bekannt gegeben werden, wann es so weit sein wird. Ich habe mir zu diesem Zeitpunkt noch keine grossen Gedanken gemacht, was alles auf mich/uns zukommen wird.

Als dann das definitive Datum bekannt war, nahm Astrid mit mir Kontakt auf bezüglich der Planung und der Organisation. Wir waren immer wieder im Austausch, um den aktuellen Stand der Dinge abzuklären. Es gab einiges zu tun, bevor das ganze Abenteuer los ging, aber durch die grosse Hilfe/Unterstützung von Corinne (Organisieren des ganzen Operationsmaterials) und Irma (Organisieren des Anästhesiematerials) lief alles sehr gut.

Abbildung 17

Als der Tag näherkam, war es für mich immer noch nicht realistisch, dass es nun losgehen sollte. Ich packte meinen Koffer im letzten Moment, worauf der bevorstehende Einsatz langsam realistisch wurde. Beim Packen dachte ich mir wiederholt: «Oh je, wie soll denn das alles in den Koffer passen», aber es ging besser als gedacht, der Koffer entpuppte sich als kleines Platzwunder.

In der Morgenfrüh ging es zum Flughafen. Als wir am Abend dann im Guest House ankamen, war ich froh, ins Bett gehen zu können.

Am nächsten Tag im Spital angekommen, galt es herauszufinden, wie wir alles bezüglich. der Triage und des Einrichtens des Operationssaals machen möchten. Wir haben uns aber sehr schnelle gefunden, und jeder hat seine Aufgabe schnell wahrgenommen, da wir schon ein eingespieltes Team waren und jeder Stärken und Schwächen der andern kannte.

Die Tage war für mich ziemlich erschöpfend und anstrengend, ich war ständig am Planen der Operationen und am Vorbereiten der Operationsberichte, und dann kamen immer wieder neue Patienten dazu. Ich war ständig am Umplanen und Verschieben, weil es Änderungen gab. Zwischendurch habe ich noch im Operationssaal mitgeholfen, wenn es mich gerade brauchte. Auf den Visiten am Morgen hat mir Christian Gökcin oder Federico jeweils gesagt, bei welchen Patienten ein Verbandswechsel durchzuführen war. Dies erledigte ich, Cleo oder Corinne dann im Verlaufe des Tages. Benötigte ich vor lauter Computer und Patientennamen kurz eine Pause, ging ich den Patienten auf der Station schauen.

Abbildung 18 Victoria See

Abbildung 19

Dies war eine angenehme Abwechslung, es war so schön zu sehen, welche Freude sie hatten und wie dankbar sie waren. Diese Dankbarkeit erfährt man bei uns nur noch von wenigen, da zunehmend alles zur Selbstverständlichkeit wird.

Die Tage gingen sehr schnell vorbei, am Abend war immer ein gemütliches Zusammensein des ganzen Teams, was ich sehr geschätzt habe. Es fand stets ein schöner Austausch über den Tagesverlauf, aber auch ganz andere Themen statt.

Es waren sehr schöne, lustige, aber auch traurige Momente dabei. Die Mission war für mich ein Riesenerlebnis, auch bezüglich des Teamzusammenhalts. Sie

hat uns alle noch mehr zusammengeschweisst. Mir wurde auch bewusst, wie ich die Hektik aus dem Spitalalltag vermisst habe.

Am Freitag war die Freude riesig zu wissen, dass es jetzt noch nicht ganz nach Hause ging, sondern in den Regenwald zu den Gorillas. Wir alle waren zwar erschöpft von der Woche, aber ein solches Erlebnis hat dies alles wieder in den Hintergrund gerückt.

Am Samstagabend beim letzten Abendessen zusammen ging es dann zurück an den Flughafen. Ich habe mich sehr gefreut, nach Hause zu meinen beiden Kindern und zu meinem Mann gehen zu dürfen. Ich war, aber natürlich auch traurig, dass dieses Abenteuer bereits wieder vorbei war.

Nach einem sehr langen, anstrengenden Nachtflug, wir hatten hinter uns ein schreiendes Kind, war ich froh, am Sonntagnachmittag zu Hause angekommen zu sein. Nach einer Dusche mit «viel» Wasser fiel ich völlig ausgelaugt ins Bett.

Abbildung 20

Abbildung 21 Omar Haroon, Seraina Wigger, Gökcin Koch, Christian Niehus, Corinne Schneebeli, Federico Mayo, Cleo Heuss

BERICHT VOM OPERATIONSTEAM CORINA SCHNEEBELI UND CLEO HEUSS

Gerne berichten wir (Corina und Cleo) auch von unserer Erfahrung im Herona Hospital, Uganda. Gabz aufgeregt traten wir die Reise von Zürich an, ohne zu wissen, was uns dabei erwarten wird.

Lange haben wir auf diesen Einsatz gewartet und uns gefragt, wie wohl die Zusammenarbeit mit den Einheimischen und allgemein das Leben dort sein wird. Nach einer langen Reise kamen wir endlich in unserer Unterkunft in Kisoga an. Wir wurden trotz starkem Regen mit einer wundervollen Einlage mit

Trommeln und Tanz von den Uganderinnen und Ugandern begrüsst. Völlig überwältigt, wie schön die Gegend und die Unterkunft sind, begaben wir uns gleich in das Herona Spital, um keine Zeit zu verlieren. Wir waren schliesslich zum Arbeiten da. Ganz scheu wurden wir von den Angestellten begrüsst und durch das Krankenhaus geführt. Während die Ärzte Dr. Niehus, Dr. Mayo und Dr. Rauh mit den Assistentinnen Gökcin und Seraina die Triage mit den seit Tage wartenden Patienten durchführten, räumten wir Operationsassistentinnen Corinne, ich sowie die Fachpflegerin Anästhesie Irma die zehn prall gefüllten Koffer aus, um den Operationssaal einzurichten. Dieser war wider unsere Erwartung doch sehr gut ausgestattet, und wir wussten auf Anhieb, wie wir uns einrichten werden. Nachdem wir mit dieser Angelegenheit fertig waren, leisteten wir noch unseren Beitrag bei der Triage und der Gestaltung des Operationsplans. Hier ergaben sich leider schon die ersten emotionalen Hürden. Vor allem dann, wenn wir Patienten ablehnen mussten, welche tagelang angereist sind. Auch wenn es uns noch so schwerfiel, konnten diese schlichtweg aus zeitlichen Gründen nicht triagiert werden. Ausschlaggebend für die Ablehnung war vor allem die Grösse des Eingriffs und die wichtige Nachbehandlung, welche bei den eben genannten Patienten sehr essenziell gewesen wäre und weder von uns aus zeitlichen Gründen noch von den Angestellten vom Herona Spital wegen mangelnder Kenntnisse in der rekonstruktiven Chirurgie durchgeführt werden konnte.

Abbildung 222 OP-Bereich mit Christian, Corinne und Cleo

Am nächsten Tag standen wir um acht Uhr auf der Matte und waren bereit für den ersten Patienten. Man kann nicht in Worten beschreiben, wie gross die Wertschätzung aller Patienten war. Wir wurden jeden Morgen von den Patienten, auch den kleinsten, ganz herzlich begrüsst. Was auch wir völlig unterschätzt haben, ist wie viele bedürftige Patienten es eigentlich gab. Es kamen nämlich immer wieder neue dazu. Um diesen Andrang zu stillen, haben wir teilweise dreispurig operiert. Dr. Niehus und Dr. Mayo operierten die grossen Eingriffe mit Corinne oder mir, Dr. Haroon operierte nach seiner Ankunft am vierten Tag Patienten in Lokalanästhesie. Zeitgleich haben Corinne oder ich kleine Behandlungen ebenfalls in Lokalanästhesie mit Kenakort durchgeführt.

Abbildung 23 Kenacort unter Spritzung durch Cleo und Corinne

Abbildung 24 Cleo mit Kinderpatienten

Nach einer gewissen Zeit haben wir uns auch an das Klima gewöhnt und wir wollten uns unter die «Kisoganerinnen» und «Kisoganer» mischen. Deshalb entschieden wir, den Marsch nach Hause zu Fuss anzutreten. Wie immer wurde uns von jeglichen Seiten freundlich zugewunken. Beeindruckt vom fruchtbaren Land mit verschiedensten Bäumen, die wir noch nie live gesehen haben, von den zahlreichen Ziegen (die grössten Bananenliebhaber der Welt) auf den Strassen und einem Fussballspiel in einem versteckten Viertel, welches wir uns ebenfalls nicht entgehen lassen wollten, genossen wir bei der Ankunft zu Hause unseren friedlichen Feierabend in unserer gemütlichen Unterkunft.

Abbildung 25 Corinne beim Ablenken vom Kind bei der Narkose Einleitung

Die Zusammenarbeit mit den Angestellten im Herona Spital erwies sich von Tag zu Tag eingespielter. Wir spürten die Freude und Motivation und sind sehr dankbar, dass wir so ausgezeichnete Operationsassistenten wie Fred und Nicholas hatten. Dank ihnen konnten wir trotz unseres straffen Operationsprogramms und der beschränkten Ressourcen an Instrumenten und sonstigen Sterilgütern immer nahtlos weiter operieren. Die Operationstage waren zwar lang, zogen aber an uns vorbei.

Abbildung 26

Nach unserem Einsatz durften wir als Belohnung noch für zwei Tage in den Regenwald nach Mukono reisen, um die berühmten Silberrückengorillas zu besuchen. Ein zweistündiger steiler Aufstieg im Schlamm blieb uns dabei nicht verwehrt. Die Anstrengung hatte sich jedoch gelohnt. Bei wunderschönem Ausblick auf Mukono sahen wir von kurzer Distanz über zwanzig Gorillas. Leider war es danach auch Zeit für die Heimreise, da unsere Liebsten in der Schweiz sehnlichst auf uns warteten.
Auch wenn der Eindruck besteht, dass wir durch unsere jahrelange Erfahrung im Operationssaal etwas abgehärtet sind, kamen wir emotional teilweise an unsere Grenzen. Man will den Menschen so oft und so viel wie möglich helfen, man ist jedoch in zeitlicher Hinsicht beschränkt. Die Erfahrung, die wir in Uganda gemacht haben, war ein anstrengendes, aber wunderschönes Erlebnis, welches wir nicht missen möchten. Wir kehrten mit einem Lächeln zurück in die Schweiz und lustigerweise hatten wir für wenige Stunden sogar Heimweh nach unserem Uganda. Tatsächlich haben wir das Leben, die Zusammenarbeit und vor allem die kleinen Kinder, die uns ans Herz gewachsen sind, vermisst.

Und somit freuen wir uns auf den nächsten Einsatz. Danke CHEIRA.